

hatte, daß diese ungeheure Menge in etwa 5 Minuten das Gebäude verlassen konnte.

Vonones, 1) Ariakes XVIII. Vonones I., Sohn des durch seinen Sieg über Antonius bekannten Partherkönigs Phraates, (den dieser mit andern seiner Söhne und Enkel (20 v. C.) dem Augustus als Geisel geschickt hatte. Nachdem Phraates durch seinen Sohn Phraates ermordet, dieser selbst und sein Nachfolger Orodes II. der Erbitterung des Volkes erliegen waren, erbat man sich den Vonones von Rom zurück, der aber wegen seiner römisch-griechischen Gewohnheiten, Umgebungen und selbst Tugenden vom Volke verlassen ward und vor Ariabannus von Armenien entweichen mußte, worauf er nach manchen Abenteuer 19 n. C. eines gewaltsamen Todes starb. *Tac. ann. 2*, 68. 68. *Suet. Tib.* 49. — 2) Ariakes XXII. Vonones II., parthischer Statthalter Mediens, dann kurze Zeit König im J. 50 n. C. — 3) Ein anderer Vonones, von Tacitus (*ann.* 11, 8. 12, 10.) genannt, lebte mit seinem Sohne Mehrdates als Geisel in Rom, welcher letztere einen vergeblichen Versuch machte, im J. 50 den Ariakes Gotarzes zu stürzen.

Vopiscus, Flavius Vop. Etracius, wie er nach seiner Heimat benannt wird, stammte aus einer angesehenen Familie. Sein Großvater war ein vieljähriger genauer Freund des Diocletian; auch sein Vater scheint sich eines vertrauten Umgangs mit diesem Kaiser erfreut zu haben. Er lebte in der Zeit des Maximianus in Rom. Der Stadtpfarrer Junius Tiberianus forderte ihn auf, das Leben des Kaisers Aurelian zu schreiben. Vop. folgte der Aufforderung, und theils aus eigener Lust und Wißbegierde, theils auf Zureden seiner Freunde setzte er das angefangene Werk bis auf Diocletian und seine Zeitgenossen fort. So schrieb er hinter einander in rascher Folge das Leben des Aurelian, des Tacitus, des Florian, des Probus, der *minusculi quattuor tyranni* Firmus, Saturninus, Proculus und Bonofus, endlich des Carus, des Numerianus und Carinus in 5 Büchern und widmete sie seinen Freunden (gedruckt in den *Ausg.* der *script. hist. Aug.*). Die Zeit der Abfassung fällt in den Anfang des 4. Jahrhunderts, aber erst nach der Abdankung des Diocletian. Wenn er gleich von Benutzung der Quellen spricht, so scheint er doch auf die Sammlung von Materialien kein längeres Studium verwendet zu haben. Es ist die Arbeit eines Dilettanten, der mit leidlichem Urtheil und in lesbarer Darstellung zusammenschreibt und dabei lange und ungehörige Digressionen einfließt. Das Leben des Apollonios von Thyana, unter dessen Verehrer er gehört (also ein Heide), hat er versprochen, aber nicht geliefert.

Vosëgus, richtiger als Vogesus, die heut. Lothringen, Wasgau, Franz. noch Vosges, Gebirge Galliens, im Gebiete der Sequanen und Treviri, die nördliche Fortsetzung des Jura. Aus demselben entsprang die Mosä (Maas). *Caes. b. g.* 4, 10.

Vota, *vōtai*, Gelübde, Bitten um glücklichen Erfolg bei Unternehmungen, mit dem Versprechen, der Gottheit nach Erfüllung des Wunsches ein Opfer oder ein Weihgeschenk darbringen zu wollen.

Das Gelobte wurde, gewöhnlich mit Abbildungen (*πράξεις*, tabellae pictae) auf Papierstreifen oder auf Wachstafeln geschrieben und versiegelt, den Götterbildern an die Knie geheftet. Der Tempeldiener nahm sie herab und öffnete sie zu bestimmter Zeit. Bei augenblicklicher Gefahr (in Schlachten, im Schiffbruch u. s. w.) genügte das bloße Versprechen. War das Gewünschte geschehen, so mußte das Gelübde, wie eine Schuld, mit größter Gewissenhaftigkeit erfüllt werden; das Gelobte wurde feierlich durch einen Priester geweiht und der Gottheit als Eigenthum zugeprochen. Darauf wurde es an den Wänden und Säulen oder am Tholos (Ruppelbach) des Tempels aufgehängt. Die vota waren theils publica, theils privata: 1) vota publica. Wenn ein höherer Beamter seine Stelle antrat, der Censor das Lustrum eröffnete, der Consul in die Provinz zog, so brachten sie vorher für das Wohl des Staats Gelübde auf dem Capitol. In den Provinzen geschah solche Gelübde in einem Tempel, im Lager in principis, s. Castra, 3. Ein Pontifex sprach die Formel vor. *Liv.* 31, 9. 36, 2. Die gewöhnlichen Gegenstände solcher vota publica waren große Opfer, Antheil an der Siegesbeute, Tempel, Spiele u. s. w. (vgl. *Quinquennales*). Gegen Ende der Republik erhielten verordnete Männer, deren Wohl mit dem des Staats eng verknüpft war, vota publica; so zuerst Pompejus bei einer schweren Krankheit (*Suet. Ner.* 46.), dann Cäsar, dessen Wohl jährlich auf dem Capitol durch Gelübde erkauft wurde. Dasselbe geschah in der Folge für alle Kaiser, theils jährlich am 3. Januar, theils alle 5 oder 10 Jahre. Auch die Geschenke (*strenae*), die dem Kaiser am 3. Jan. dargebracht wurden, und dieser Tag selbst hießen vota. Am Jahrestage der Thronbesteigung eines Kaisers, an seinem Geburtstag, bei besonderen Unternehmungen derselben, bei Reisen, Feldzügen u. s. w., ferner bei wichtigen Ereignissen des kaiserlichen Hauses brachten der Staat und Einzelne ebenfalls Gelübde. — 2) vota privata wurden in den verschiedenartigsten Lebensverhältnissen gebracht, der Lucia für Geburten, der Juno für Kinderlegen, dem Genius an Geburtstagen, bei Reisen den Lares viales, der Fortuna Redux, bei Krankheiten den Dioskuren, besonders dem Aesculap. Sehr häufig waren die *tabulae votivae* mit Darstellung kranker Glieder, theils zum Zweck, ihre Genesung zu ersehen, theils um für erlangte Gesundheit zu danken. In der Gefahr des Sturmes brachten die Schiffer den Meeresgöttern (Dioskuren, Neptun, der Venus marina) Gelübde, z. B. Taue, Anker, Steueruder, das ganze Schiff; Schiffbrüchige weichten Gemälde des Schiffbruchs in den Tempeln des Neptun und der Jlis; auch hängten sie ihre Kleider in denselben auf.

Votivus Montänus, ein bedeutender Aethor unter der Regierung des Tiberius, den Tacitus (*ann.* 4, 12.) mit Auszeichnung erwähnt; vgl. *Sen. controu.* 264. 294. 314. Er war, wie es scheint, aus Narbo gebürtig, wurde von Tiberius wegen Schmähdreden ins Exil geschickt und starb in demselben im J. 27 n. C. auf den Balearen.

Vulcanalia s. Vulcanus unter Hephästos.